

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserte**  
werden pro Spalte oder deren Raum  
mit 50 Pf., für die mit 10 Pf. berechnet  
und in der Expedition, von welchen  
Kannegießellen und allen Annoncen-  
Expeditionen angenommen.  
Kellern pro Zeile 40 Pf.  
Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnement**  
Die Saale-Zeitung 1/2 B., 2 B., 3 B.,  
4 B., 5 B., 6 B., 7 B., 8 B., 9 B.,  
10 B., 11 B., 12 B., 13 B., 14 B.,  
15 B., 16 B., 17 B., 18 B., 19 B.,  
20 B., 21 B., 22 B., 23 B., 24 B.,  
25 B., 26 B., 27 B., 28 B., 29 B.,  
30 B., 31 B., 32 B., 33 B., 34 B.,  
35 B., 36 B., 37 B., 38 B., 39 B.,  
40 B., 41 B., 42 B., 43 B., 44 B.,  
45 B., 46 B., 47 B., 48 B., 49 B.,  
50 B., 51 B., 52 B., 53 B., 54 B.,  
55 B., 56 B., 57 B., 58 B., 59 B.,  
60 B., 61 B., 62 B., 63 B., 64 B.,  
65 B., 66 B., 67 B., 68 B., 69 B.,  
70 B., 71 B., 72 B., 73 B., 74 B.,  
75 B., 76 B., 77 B., 78 B., 79 B.,  
80 B., 81 B., 82 B., 83 B., 84 B.,  
85 B., 86 B., 87 B., 88 B., 89 B.,  
90 B., 91 B., 92 B., 93 B., 94 B.,  
95 B., 96 B., 97 B., 98 B., 99 B.,  
100 B.

Nr. 209. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 8. September 1886.

## Die Einberufung des Reichstags.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der vorigen Woche an-  
kündigte, wird die bulgarische Angelegenheit gefahrlos  
Polenit die baldige Einberufung des Reichstags be-  
weismäßig eines deutsch-spanischen Handelsvertrags erwand-  
tlich die Reichstagsversammlung aufzulösen. Man sieht es auf  
dieser Seite für eine jener offenkundigen Missethaten, die wohl zur  
guten Bekämpfung einer politischen Situation aufzufassen,  
aber dann spurlos zu verschwinden pflegen. Allein wie sich nun-  
mehr zeigt, war sie durchaus begründet. Der Reichstag wird  
nächste Woche zu dem angegebenen Zwecke auf einige Tage  
zusammenberufen.

Inzwischen wenn die gedachten Zweifel beseitigt sind, so bleiben  
doch die Bedenken bestehen, welche diese Zweifel erregten. Der  
deutsch-spanische Handelsvertrag läuft noch bis zum 30. Juni  
n. J. und es ist nicht abzusehen, weshalb seine Erneuerung  
durch die Volkvertretung so eilig ist, daß der immerhin sehr  
schwerfällige und weitläufige Apparat einer besonderen Reichs-  
tagssession ihretwegen in Bewegung gesetzt wird. Und zwar  
um so weniger, als der neue Vertrag an dem gegenwärtig be-  
stehenden gar keine sachlichen Veränderungen vornimmt, sondern  
denselben nur bis zum 1. Febr. 1892 verlängert. Die Ge-  
schäfte, um bereuwillen der Reichstag zusammenberufen wird,  
lassen sich in zehn Minuten erledigen, denn irgendwelche  
Meinungsverschiedenheiten bestehen nicht über den Vertrag.  
Um solcher geringfügigen Fragen willen den Reichstagen eine  
besondere Session zugumuthen, während sie die Sitzungen einer  
höchst anstrengenden Tagfahrt kaum überwunden und eine nicht  
wenig anstrengende Tagfahrt im nächsten Winter vor sich  
haben, erscheint als eine etwas harte Zumuthung.

Dieses wird auch durch einen eben in der „Norddeutschen  
Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten offiziellen Artikel feinst-  
gen in ein willkürliches Licht gerückt. Es ist zu bedauern, daß  
gegen die Einberufung des Reichstags gehender Bedenken  
nicht wieder einmal ein Beweis für die tendenziöse Opposition  
der deutsch-freireiwilligen Partei. Als die Regierung 1883 den  
Handelsvertrag mit Spanien abgeschlossen habe, habe sie ihm  
mit Rücksicht auf die Wünsche der Industrie und in Kenntnis  
des Auslandes, daß alle Parteien mit seinem Inhalte ein-  
verstanden gewesen seien, sofort gesetzliche Kraft verliehen und  
demnach erst die Innewirksamkeit des Reichstags nachgeschickt. Da  
habe aber der Fortschritt, und insbesondere Herr Hänel, eine  
große Debatte wegen Verfassungswidrigkeit hervorgerufen und die  
Regierung mit den schwersten Vorwürfen überhäuft. Dem-  
gegenüber wolle dieselbe doch nicht anders handeln, als daß sie  
den damals gegebenen Anstoß nunmehr zu vermeiden suche.  
Aber das sei die freireiwilligen nun wieder nicht recht und so  
weiter noch bekannter Melodie.

Es ist schwer, dieser offenkundigen Sitte gegenüber ernst zu  
bleiben. Vor drei Jahren handelte es sich um das sofortige  
Inkrafttreten eines neuen Handelsvertrags, zu welchem die  
Genehmigung des Reichstags notwendig war. Die Reichs-  
regierung glaubte zunächst auf dieselbe verzichten zu dürfen,  
um dem Reichstage die Unannehmlichkeit eines Zusammentritts  
mitten im Sommer zu ersparen; daß sie dabei im guten  
Glauben handelte, ist damals von allen Seiten anerkannt  
worden. Inzwischen hat sich durch die Vorgehen gefahrlos  
Prüfung, wor durch so außerordentlich wichtig, daß die  
der Presse und aus parlamentarischen Kreisen der Wunsch laut  
wurde, der Reichstag möge doch lieber zur Genehmigung des  
Vertrags sofort zusammenberufen werden. Diesen Wünschen

setzte sich die Regierung und es ist richtig, daß bei diesen  
Anlässe der sonst so treffliche Abgeordnete Hänel bei seiner  
Rede, formale Fragen aller Art aufzuheben, über-  
triebene Formeln in die Adresse der Regierung richtete, was  
übrigens damals auch in dem überwiegend größten Theil der  
liberalen Presse getadelt wurde. Inzwischen wie dem immer je —  
zwischen damals und heute besteht gar keine sachliche Analogie;  
damals handelte es sich um einen neuen Handelsvertrag,  
welcher sofort ins Leben treten mußte und sollte; heute  
handelt es sich um die Verlängerung eines bestehenden,  
erst Mitte nächsten Jahres abzulaufenden Handelsvertrags, eine  
Verlängerung, die eben so gut in drei oder sechs Monaten, wie  
in vierzehn Tagen genehmigt werden kann.

Es ist kaum zu glauben, daß die von dem offenkundigen Haupt-  
blatte angeführten, so wenig stichhaltigen Gründe für die Ein-  
berufung des Reichstags wirklich maßgebend gewesen sein  
sollten. Se unabweisbarlich diese Annahme ist, um so  
mehr erhält sich die Meinung, daß die Volkvertretung nur  
deshalb einberufen wird, um dem Reichstags die Gelegenheit  
zu bieten, seine Politik in der bulgarischen Frage vor der  
Volkvertretung und damit vor dem Volke zu begründen.  
Daß er dazu angeht, der in den letzten Wochen im Deutschen  
Reiche hervorgetretenen Stimmungen und Strömungen ein  
gewisses Bedürfnis empfindet, wäre schon begreiflich; es ob  
aber wirklich zu einer großen, parlamentarischen Schlacht über  
die anstehende Politik kommen wird, läßt sich augenblicklich so  
wenig bejahen wie verneinen.

## Bulgarien.

Die Verhandlungen zwischen Bulgarien und Rußland haben  
nunmehr begonnen. Ein von Sonntag abend datirtes Tele-  
gramm aus Sofia berichtet: Es ist am 1. Sept. in Rußland  
Ladowoff begangen sich heute zu dem Konfuln der aus-  
wärtigen Mächte, um denselben die gegenwärtige Lage  
auseinander zu setzen. Die bulgarische Regierung ließ gleich-  
zeitig bei dem russischen Konful die Erklärung abgeben,  
daß der Fürst beschlossen habe, abzureisen; da aber die Be-  
wässerung Bulgariens und die bulgarische Armee ihre An-  
hänglichkeit an den Fürsten nur Dyer brachten, so hätten sie  
das Recht, dagegen Garantien für die Unabhängigkeit Bul-  
gariens zu verlangen. Die bulgarische Regierung bitte daher  
den Konful, die folgenden Punkte in Petersburg zu unterbreiten:  
Erstens die Frage, wer der Kandidat  
Rußlands für den bulgarischen Thron sein werde;  
zweitens solle Rußland das Versprechen geben, daß  
Bulgarien von Rußland nicht occupirt werden  
würde; ferner solle die Aufrechterhaltung der gegen-  
wärtigen Verfassung verlangt werden, sowie die  
Freiheit für die Bulgaren, ihre inneren An-  
gelegenheiten selbständig zu führen, endlich solle  
Rußland, falls es dies wünsche, die Entsendung eines  
russischen Generals freistellen, aber nur als Kriegs-  
minister, um die Reorganisation der bulgarischen  
Armee zu leiten in der Weise, daß bulgarische  
Offiziere anstelle der russischen verwendet werden  
sollten. Der russische Konful hat diesfalls sofort nach  
Petersburg telegraphisch berichtet und Rußland bereits  
eine Antwort in Sofia eingegangen, die uns zwar erst  
in einem sehr knappen telegraphischen Auszuge vorliegt, trotz-  
dem aber erkennen läßt, daß Rußland den bulgarischen

Forderungen in der Hauptsache zu entsprechen geneigt ist. Das  
hierfür eingegangene Telegramm lautet:

„Sofia, 6. Sept. Auf die am Sonntag unterbreiteten  
Punkte der bulgarischen Regierung erwiderte Rußland,  
daß es keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten  
von Bulgarien zu beabsichtige. Ein  
russischer Abgesandter werde nächstens nach der  
Abreise des Fürsten nach Sofia kommen ohne Re-  
gierungsbefehl und nur, um Rathschläge zu er-  
theilen und die Parteien zu beruhigen.“

Am Interesse des bulgarischen Volkes wäre zu wünschen,  
daß Rußland diese Versicherungen zur vollen Wahrheit machte  
und dieselben immer im Gedächtniß behielte. Aber sowohl in  
Bulgarien selbst als außerhalb werden wohl vielfache Zweifel  
betreffs des dauernden Bestehens der Frikation, mit der  
„Väterchen“ hier noch auftritt, gesetzt werden. — In Sofia  
wird die Regierung jetzt von einer am Sonnabend gewählten  
Kommission geführt. Die Wahl fand in einer unter dem  
Vorsteher des Fürsten Alexander abgehaltenen Versammlung  
von Vertretern aller Parteien statt. Die Kommission besteht  
aus Stambuloff, Radostanoff, Karaweloff,  
Guechoff und Stoiloff. Dieselbe wurde besonders beauftragt,  
mit Rußland und den übrigen Mächten über die  
Lösung der gegenwärtigen Krise zu verhandeln, und sie hat  
dieselbe Auftrag, wie aus obigen zu ersehen, auch strikt aus-  
zuführen.

Die heute außerdem noch über die bulgarischen Angelegen-  
heiten vorliegenden telegraphischen und anderweitigen Nachrichten  
lassen wir nachstehend folgen:

London, 7. Sept. [Telegr.] Unterhaus. Unterstaats-  
sekretär Ferguson betonte, alle in Bulgarien  
zu treffenden Arrangements bedürften der ein-  
stimmigen Zustimmung der Großmächte.

London, 6. Sept. [Telegr.] Der „Standard“ sagt, es  
liege nicht England ob, ein Arrangement aufrecht zu erhalten,  
welches die 3 Militärmächte beauftragt. Auf die Dinge werde  
Fürst Bismarck den Kampf zwischen Rußland und Oesterreich  
dauernd nicht abwenden können. Deutschland und Oesterreich  
täten eine große Gefahr verpaid. England werde nicht  
unabhängig von dem Hauptvertheil aus ihren Sphären ziehen.  
Wie anders würde die Stellung des Fürsten Alexander sein,  
wenn er, anstatt sich an den Kaiser von Rußland zu wenden,  
die Großmächte aufgefördert hätte, zu sagen, welches Verfahren  
er einhalten solle und wenn er bei denselben angefragt hätte,  
ob er auf ihre Unterstützung bei Lösung der schwierigen Auf-  
gabe, welcher er sich auf ihre Ermüdung gewidmet, rechnen  
könne oder nicht. — Die „Times“ bemerkt, indem der Fürst  
Alexander ausreife, daß Rußland das Recht und die Macht habe,  
Bulgarien zu beherrschen, zwingt er die Welt zu fragen, warum  
er überhaupt dem Kaiser von Rußland jemals Opposition  
gemacht habe. Das Blatt meint, die Abhandlung des Fürsten  
würde die russische Occupation Bulgariens nur in dem Maße  
abwenden, als Rußland glaube, die Aufrechterhaltung der Provinz  
könne ohne dieselbe besser ausgeführt werden. Der Ter-  
min des Einmarches russischer Truppen in Sofia sei  
ebenfalls sehr Detailfrage wie der Termin der förmlichen Ab-  
handlung des Fürsten. Der Trumb des Caren sei bereits  
vollkommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ findet es heute an der Zeit,  
der vielfach gegangenen Meinung entgegenzutreten, als ob die  
Mächte über das, was sich in Bulgarien ereignen  
sollte, zum voraus unterrichtet gewesen wären.

## Das Geheim der Ehe.

Roman in drei Bänden von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

„Was schmeckt die Augen. Ueber ihr war alles licht und blau,  
der alte Hochwund umwehte ihr Antlitz, läßte ihre von An-  
strengung erpöckten Glieder. Sie schloß sich gefürcht, richtete  
sie halb auf und die Hand auf die Halsplatte lehnd, schaute  
sie auf das weite glänzende Meer hinaus.“

„Ein zellenber, durchdringender Schrei über ihre Lippen  
wurde das Antlitz in den Händen verstaub. Mit stotterndem  
Versuch kaufte sie Athem; aber der Schrei wiederholte  
sich in der Ferne und sie erobd sich mit unstillen Schreien.“

„Eine Weile schwelte über ihr; hoch oben zwischen den Fels-  
schichten, bewegte sie sich mit schwerfälligem Hinstellen, und  
dortbin wollte auch sie.“

„Das Antlitz mit beiden Händen fassend, kehrte sie ein  
Feldgrasflügel Mann, (soll aber entsetzt wird, denn ein Schrei  
hüllte ihn um, bewegte die gesamte Stein-Wand, und die  
Felsen kamen der Donner laut, von einem zum andern, bis  
er in der Ferne verhallte.“

„Littend schaute die Frau sich gegen die Steinwand. Auch  
hier oben noch Menschen und menschliche Wesen; denn sie  
sah durch die einen Oefen, wie sie durch die anderen, die  
süßer getroffen, sich so die Felsflügel an Klammern  
verhakte, wie ihre Schritte sie nicht mehr zu tragen vermochten,  
wie ihre Flügel den Felsen so anhänglich hielten und sie endlich,  
wie überfliegend, in den Abgrund verschlürfte.“

„Und wenn man — der Schante sich ihr auf das Meer  
wenn er es war! Er hatte ihr gesagt, er wolle nur das Meer  
sehen, wenn sie sich vor seinen Augen die Felsen hinaufsteige, um  
ihm zu streuen. . . Doch wenn es nicht anders wäre, dann die  
Wimpern bewegte, er mit einem Ausruf: „Er wurde sie  
nicht wieder sehen, sollte nicht den Tempel gehen, zu wissen,  
was er ihr gemessen!“

„Denn so schloß sie an den Felsen entlang, um in die Schlucht  
zu stürzen, aus welcher der Gott hervorgeht.“

Hand richte sich blutig an der Steinwand, wie sie sich so  
ängstlich von dem Abgrund der langen Klust zurückzieht, die sie  
hoch suchte, bis sie die bieselbe überragende Vorhang er-  
reicht, auf dem sich eine flimmernde Vegetation ernährte.“

„Sich auf den Boden werfend, froh sie vor, sie lagte mit  
Angst, an das Gestirp geklemmt, hinab und süß ersehnt  
wieder zurück, denn da unten schritt ein Mann, das Doppel-  
gewehr auf dem Nacken, die Felsstufen herauf, wohl zwei-  
hundert Fuß hoch unter ihr; aber die Luft war so rein und  
durchsichtig, daß sie ihn unterließ.“

„Er war es! Sie mußte lange da drüben gelegen haben,  
daß er sie in ihrer Blacht hatte erreichen können. Er kam  
so ruhig, so bedachtlich dem unglücklichen Pfad herauf, als gelte  
es nur, die Zeit zu tödten, und allein!“

„Das junge Herz war wieder unruhig, wie ihre Augen ihn  
verfolgt, bis er anstands hinter einem Grot verschwand.  
Aber sie stülte es mit der Wuthung an die Wand, die es von  
ihm erlitt. Aber hoffen wollte sie ihn. Aber auch das  
verwachte sie nicht, die Dunkelheit, und so begann etwas in ihr  
vorzugehen, was sie selbst nicht verstand, und das sagte sie vor-  
zugehen, um umwegen ihm nach, obgleich sie ihn stehen wollte  
wie sie alle.“

„Die Sonne stand im Zenith und sandte ihre Strahlen  
senkrecht auf sie herab. Sie mußte sich vorwärts, auf-  
wärts mit blühenden Händen, kehrte, vor Angst getrieben,  
zurück, wenn sie ihr unerschütterliche Felsstücke in den Weg  
setzte, und lachte wie ein Kind. Das ganze Gesicht um sie her,  
über ihr, unter ihr, ergriff sie wie ein Meer mit seinen  
wunderbaren Wellen, es schaukelte sie, ergröbte ihr Schmelz; doch  
sie wachte nicht und schaute sich endlich nach oben, in den  
Himmel unterhalb der höchsten grauis über ihr aufsteigenden Fels-  
spitze.“

„Das waren die Felsen, die zu erreichen ihr Ziel gewesen,  
das waren die entsetzlichen Abgründe, die sie schloß den  
Himmel so schwarz abgedeckt hatten, die der Schuppen ihrer  
Lippen sein sollten. So weit der von Wunderrand trübte  
Mogel zu sehen vermochte, nichts als schwarzer Tod, kaum aber  
da auf den greuelen Abgründen ein Strand und die  
Lust so hell, so schwarz, daß sie sie verschluckte.“

„Die Sonne begann schon sich zu heben und dunkler strahlte

sich die Schindeln zu ihren Füßen. Die furchtbare, erdrückende  
Weinstimmung, die sie so unermüdlich gesucht, umging ihr Herz,  
ihre Sinne, als wolle sie dieselben in den letzten Schläfern  
lassen; die Müdigkeit froh ihr durch die Glieder, ein süßes  
Gebet kam auf ihre Lippen, das die erste Mutter sie gelehrt  
und das sie seitdem vergeblich zu haben meinte.“

„Wundernd bewegte sie sich vor an einen der tiefsten Ab-  
gründe, dessen Rand durch Wellenpfad bemerken, und wie da-  
mals auf der Rheinbrücke begann es sie so traumhaft zu um-  
nebeln.“

„Aber ihr Meid verniedelte sich in die Dornen, die durch  
daselbe hindurch ihre Glieder risten, und noch waren vor ihr  
einige Schritte bis zum Rande der Schlucht. Sie schloß sich  
totbühne und hätte vor dem Wellenpfad zusammenfallen können.  
Auch die Kraft schloß ihr; wäre der Abgrund vor ihr ge-  
wesen, sie wäre einstimmend in denselben hinabgefallen.“

„Wie Hilfe suchend und diese doch nicht begreidend, schaute sie  
hinab in das heimige Meer, das jetzt so tiefen Schattens warf,  
und da war's ihr vor den getriebenen Augen, als gewöhne sie  
Menschen, riesige durch Aufspiegelung ins Ungeheuerliche ver-  
größerte menschliche Gestalten, Berggipfel, wie sie auf den  
Hells ihrer Heimath die Wellen gezeichnet.“

„Ein Hitzeln überließ sie; ihr Vorhaben verlassend schaute sie  
hin; sie schloß die Augen und dachtlich ward ihr der Schatten  
einer Wimper gefalt, den die Sonne gegen die Felswand warf,  
unrecht stehend, die eine Hand über die Augen gelegt, die  
andere auf ein Geheiß gefalt, hatte diese die Silhouetten an der  
Sonne auf den Wellen flüchtig erblendet.“

„Und es war es wiederum, der sie in den dunklen Wirtzen  
zu erkennen glaubte, gepenstigt groß, ein Berggipfel, wie er  
habe stand, dann hoch bewegte, als schloß sie einer Welt  
nach, sich plötzlich hinab bewegte und verschwand.“

„Was suchte er hier denn zwischen den Felsen, die seinen  
Menschen Freund!“ schreute sie mit gestirnten Händen, noch  
immer schauend, der sie hin. „Nicht möglich, o nein! . . . Er  
war so fester, als ich ihn dort unter sah.“

„Die Sonne umschloß ihre Glieder; kein Antlitz, kein  
Wort gab ihr mehr Kraft; sie vergah wiederum sich selbst  
und ihr Vorhaben. Dies war so der Tod überall! Oester

Sie heißt an eine Neuerung des „Standard“ an, welche folgendermaßen lautet:

Der einzige Fall hätte die Mächte erlaubt, daß eine bedeutende Umwälzung in Bulgarien bewirkt und insofern dessen einen Meinungsäußerung geflossen. Er führte aber zu nichts, da alle eine abwartende Haltung einschmeicheln wollten. Als England sich an Deutschland wandte, wurde es fortwährend an Österreich verwiesen, welches mehr an den bulgarischen Angelegenheiten interessiert ist als Deutschland, während Österreich alle Schritte damit beantwortete, daß es die Meinung des Fürsten Bismarck einholen werde.

Im Hinblick hieran sagt die Norddeutsche: „Von alle dem ist kein Wort wahr.“ Die Mächte haben von den bulgarischen Ereignissen keine Veranlassung gehabt und sie haben daher auch keinen Meinungsäußerung über dieselben pflegen können. England hat sich nicht an Deutschland gewandt und ist von letzterem auch nicht an Österreich verwiesen worden. All diese Nachrichten machen derphantasie des „Standard“ Korrespondenten wohl Ehre, nicht aber seiner Kenntniss der politischen Vorgänge. Ein französischer Reporter legt einer hochbedeutenden Persönlichkeit die Bemerkung in den Mund, wahrscheinlich sei durch eine andere Persönlichkeit die Rede gewesen. Auch diese Mitteilung haben wir Grund anzuzweifeln. Jedemfalls ist weder in Galien noch in Frankreich über den Nachfolger des Fürsten Alexander diskutiert worden. Zur Zeit, als die gasteinere Konferenz stattfand, war die Revolution in Sofia noch gar nicht ausgebrochen; jenes Thema lag also auch noch gar nicht im Bereich der Möglichkeit einer Besprechung. Aber auch in Frankreich ist dasselbe nicht besprochen worden.“

Die Frage, ob die Hoforte die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Sofia gern gesehen habe oder nicht, wird merkwürdigerweise von der Berliner Offiziösen mit großem Eifer laut gestellt. Die „S. P. R.“ schreibt:

Wir hören aus zuverlässiger Quelle, daß der Sultan seine Verdrigung über die Antwort ausgebrochen hat, welche Kaiser Alexander dem Fürsten von Bulgarien in dem bekannten Doppelwechsel ertheilt hat. Sie jeden obliegenden Denkschrift und dieses Verhalten des Sultans nichts Verwunderliches haben. Nach einem Telegramm aus Sofia vom 4. d. hat Fürst Alexander beim Empfang seinen Offizieren sich als Fremdlinger in einem Feldzuge für „Macedonien“ angeboten. Kein Wunder also, daß man am Hofort für diesen unruhigen Kopf, der eine feste Gelahr für das türkische Reich ist, keine Sympathie fühlte. „Macedonien“ hat entschieden eingeschlagen.

Wie gestern bereits mitgeteilt, hat Fürst Alexander in der Angelegenheit der Offiziere und Diplomaten auch die Meinung geäußert, daß er der Erste sein werde, der als Freiwilliger zugelassen zu werden verlangte in einem Feldzuge für Macedonien. Diese Meinung wird nicht überall einen freudigen Eindruck gemacht haben, dieses zeigt aus dem Briefe mit Hinweis zur weiteren Begründung Bulgariens getrag hat und mit der Entschiedenheit dieser Klänge in einem so feierlichen Momente kann er nur beabsichtigt haben, dieselben seinen bulgarischen Volksgenossen als Verzichtnis zu hinterlassen. Ein solches Verzichtnis paßt aber der hoher Diplomat nicht in den Kram, und besonders in der Berliner Wilhelmstraße scheint man es ebenfalls unrichtig zu sein, denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt:

Dies uns ein Urtheil über die Nichtigkeit der Werbung der genannten Agentur erlauben zu wollen, können wir doch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die Werbung Macedoniens in dieser prägnanten Weise seitens des Fürsten Alexander wenig wahrscheinlich ist, ein solcher offener Appell zur Joinirung und Besetzung einer tiefen Provinz würde wenigstens wenig verträglich sein mit der Stellung, die der Fürst von Bulgarien bisher der Florie und der österreichisch-ungarischen Monarchie gegenüber eingenommen hat. Es verdient anerkant zu werden, daß dieser Hüffel wenigstens in einer bei der Norddeutschen und ihren Auftraggebern nur selten bemerkten Form entkult wird.

Zur Frage, wer der Nachfolger des Fürsten Alexander auf dem bulgarischen Thron sein werde, erzählt die „Fr. Pr.“ aus Sofia folgende telegraphische Meldung: „Auf dem russischen Konsulate liegt ein Bogen für Unterjchriften auf für die Kandidatur des Prinzen Oldenburg in Dnestra.“

noch mocht es sein, wenn die Nacht kam, wenn alles dunkel war!

Sie löste ihre zerrissene Kleidung aus den Dornen, zurücklassen, was die nicht wieder herausgehoben wollten. Aber hart zwischen der hohen Felswand und der so schwarz aufsteigenden Schlucht dahin tapend, sah sie zurück vor einem Abhild, der sie entsetzte. Sie sah sich vor einer Schadelstätte, vor einer Anzahl an den Steinlagen hangender, von der Sonne geblähter Gebeine, die von oben herabragten. Röhren und drohend erhoben sich vor ihr zwei gemaltige Dolomitssäulen, die auf beiden Seiten der Schlucht wie ein Felsenhorst auftraten.

Mit einem Angstlaut dackte sie sich plötzlich und schüttete das Antlitz durch den freien Arm, denn über ihr schwebte ein riesiger Vogel mit ausgereiteten Schwingen so nahe heran, daß sie das Flattern des Feders vernahm. „Mit weit geöffneten Augen schaute sie ihm nach wie er, wogerecht über der Schlucht schwebend, in diese tief hinabfiel.“

Wegen die Steinwand glebte, die Hand auf die Brust gepreßt, suchte sie das Herzflößen zu beruhigen, aber es wollte sich nicht stillen lassen; sie rang nach Luft aus Furcht vor dem schredlichen Opfer; mit den mächtigen Fängen, die sie über sich gesehen. Ihr war es, als würden die Wände hüben und dräben immer enger, stiller, als werde es dunkler über ihr. Sie konnte nicht rückwärts schauen, von wo sie gekommen, und vor ihr häuften sich schwarze, herabgefallene Geröll auf dem schmalen Pfad, und die bleichen Gebeine, die Thiergeschädel blühten die so grauig an.

Und dennoch mußte sie vorwärts. Vergegen war in der Angst der traurige Vorlag, der sie hierher geführt. Ein einziger Schritt zur Seite und es wäre ja gesehen gewesen; aber dieses Thier, das zurücksehen konnte!

Die Todesangst gab ihr endlich neue Kraft; mit beiden Händen sich an die Felslagen hammernd, arbeitete sie sich weiter und aufwärts, bis es nicht über der Schlucht wurde. Sie erreichte ein flaches Felsenunterthal, der gleichfalls den Abgang dieses Felses bildende Säulen und hier schloß sie Augen. Hier wagte sie, einen Blick über die in dem hohen

### Politische Ueberfahrt.

Der „Kreuz-Ztg.“ wird aus Paris telegraphisch gemeldet: Bei den hiesigen Wählern in Norddeutschland ist es zu Inhaberdations-Allen seitens der Mannschaften (besonders Infanterie) hiesigen Proteste gegen den Corps-Commandant Bilot aus, liegen dagegen in Ordnung, und Commandant den Kriegsmiester Boulanger hochleben. Diese Vorkommnisse erregen in Militärkreisen peinliches Aufsehen! — Im französischen Kriegsministerium hat man den alten Plan der probeweislichen Mobilisierung eines Armeecorps wieder aufgenommen, und soll derselbe im nächsten Januar bei dem 8. und 13. Corps zur Ausführung kommen. Die Kosten sind auf 7 Millionen Francs angesetzt.

Zwischen Frankreich und Alger ist noch mehr eine tägliche Dampferverbindung hergestellt worden in der Art, daß ein an den Abend vorher von Paris abgegangener Schnellzug anschließend Dampfschiff Marseille gegen mittag verläßt und daß man, von Alger kommend, ebenso in Marseille rechtzeitig den Schnellzug nach Paris erreicht. Auf diese Weise würde man von Paris aus nur 48 Stunden zur Reise brauchen. Die Nachricht von der schließlichen Errichtung einer solchen Linie hat in allen kommerziellen und gesellschaftlichen Kreisen freudige Bewegung hervorgerufen.

Den Besuch, den der Herzog von Coburg dem Sultan in Konstantinopel vor längerer Zeit angeteilt, wird nun endlich zur Wahrheit. Der Herzog geht mit dem Prinzen Georg von Wales in den nächsten Tagen am Hofort einzutreffen, woselbst die Vorbereitungen zu einer glänzenden Aufnahme im Gange sind. Der englische Prinz wird entweder im Palais von Dolma Bagiche oder in Hiliz Kosof selbst residiren. Sicherlich fällt sein Besuch in einen besonders interessanten Zeitpunkt und macht deshalb auch in politischen Kreisen viel von sich reden,“ sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“

Im Oberkommando in Sinaia (Sudau) ist abermals eine Veränderung eingetreten. Da bisher der jeweilige Militär-Chef und der jeweilige Civil-Chef sich nicht miteinander vertrugen konnten, so griff man zu dem einfachen, alle künftigen Differenzen ausschließenden Auskunftsmittel, die Civil- und Militärgewalt in einer Person zu vereinigen, und wurde eben Oberstleutnant Kitzinger zum Civil- und Militärgouverneur ernannt.

### Neuere telegraphische Mittheilungen.

\* Petersburg, 6. Sept. Der Minister des Auswärtigen v. Giers ist gestern abend hier angetommen.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 6. Sept. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern vormittag den Präs. der General-Ordens-Kommission, General v. Rauch und den Ober-Stolmeier v. Rauch. Um 12 1/2 Uhr ertheilte Se. Maj. dem vormaligen Geh. Rath ernannten Präsidenten des Abgeordneten-Ausschusses Herrn v. Kistner und dem vormaligen Geh. Rath v. Böttcher. Heute vormittag empfing der Kaiser den General-Lieutenant Graf v. Waldseele und den Commandanten der 1. Garde-Infanterie-Division, General-Lieutenant v. Schlichting, welcher aus Dien zurückgekehrt ist, mittags arbeitete der Kaiser mit dem Grafen des Fürstenthums Westphalen, v. Bismarck, und sonderste vor. Graf v. Bismarck, Reichsminister Graf v. Bismarck. — Dem Vernehmen nach hat der Kaiser seine Abreise nach Baden-Baden, welche morgen abend erfolgen sollte, verlohren. — Die Kaiserin ist in der Nacht zum Sonntag wohlbehalten in Baden-Baden eingetroffen. — Der Kronprinz, welcher die Befehlung auf dem Seefelde um 10 Uhr morgens beendete und alsdann das Frühstück bei den Offizieren seines Abmarsch-Regiments eingenommen hatte, feierte um 1 Uhr nach Augsburg zurück. Nach einem Besuche in der Schwabinger Ausstellung gab Se. K. u. K. Hoheit ein Wahl in dem Gasthaus „Zu den drei Wölfen“, zu welchem Prinz Alton, Herzog Ludwig von Bayern, Reichsminister v. Hertwich, General der Infanterie v. Horn, ferner die Generale v. Kitzinger, v. Sagenhofen, v. Heisenstein v. Büchelshof, Fürst Jaeger, Regierungsdirector Dr. v. Grob, Oberbürgermeister v. Fischer, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten eingeladen erhalten hatten. Abends 5 Uhr wurde die Besichtigung mittels Soubrettes nach München ab. Zur Besichtigung waren am Vorabend die vorgenannten Herren sowie die Spitzen der Staats- und Civilbehörden anwesend. Das politische anwesende Publikum begrüßte Se. K. u. K. Hoheit bei der Ankunft am Bahnhof mit entzücklichen Ausdrücken. Wie der Kol. Kor. aus Trier vom 2. Sept. geschrieben, ist die deutsche Regierung entschlossen, daß das gleiche Recht bestimmen lassen, ihren Aufenthalt in Madonna di Campiano

Gebirgsfeld vor ihr tonisch auftragenden, vom Sonnenlag überzogenen Steinquippel zu werden, zwischen denen Röhre und Schatten so blendend, daß Auge verwirrt wechselten, während vor ihr die beiden gigantischen Felsäulen, im Osten noch übertrag von einem grauen Nebelbald, ihre dunklen Schatten weit über sie dahin warfen.

Da plötzlich erreichte sie über ihr eine kräftige Männergestalt, die in der trostlosen Oede über ihren Haupt dahin schallte, als sei es der Herrscher der Berge, der sein Kommandowort rufe.

Durchseht von Furcht dackte sie sich an die Felswand; dann ihr Auge schärend, den Kopf vorstreckend, unterwarf sie am Fuße der jenseitigen Säule einen beweglichen Schatten, wieder dieselbe Männergestalt, aufgesüßter, das Gesicht im Anschlag. Dem Seel der Dolomitfalle eine andere Gestalt aufstimmten, die sich mühte, des Albers Hof auf dem hohen Bloß zu beschreiben, bei dem Anruf des anderen gegenüber, aber wie erschrocken inne hielt und von der Sonne geblendet hinüber blühte.

Und jetzt donnerte abermals die Stimme, so laut, daß ihr jedes Wort ins Ohr hallte: „Stirn gegen Stirn! Augel um Augel!“ Berthold war's, der die Hand gegen den ausgebreiteten Steintrank des großen Bliodes streckte, über den horrige Zuge herabgetragen: „So bald auch der zweite Aler aufsteigt, soll's zwischen uns entschieden sein! Hier, wo kein Weib und sören kann! Wästen Sie des Heigens!“

Mit stummem Entsetzen harzte Eva über sich, die von den bleichen Gebeinen bedeckte Felswand hinauf; ihre Arme wollten brechen; sie sah, wie über den Zweigen und Dornen des Alerlagers sich zwei schwarze Schwingen bewegten, wie auch das zweite gemaltige Thier den Kopf über den Hand streckte und seine große Flügel ausbreitend sich fast fernzergerade in die Luft erhob.

Ein Schuß donnerte über die Schlucht dahin; Eva brach zusammen und barg das Antlitz in den Händen. (Fortf. folgt.)

über die wahrscheinlich festgesetzte Dauer hinaus zu verlängern. Die hohe Frau last seinen Zug verfrachten, ohne landwänsche Hinstellung in die Gegend von Gumpalin zu machen. Aus Berlin ist die Nachricht in den „Kreuz-Ztg.“ gekommen, daß die Mächte, um von verschiedenen Theilen der großartigen Landeshof-Gewände anzufragen zu lassen. Sie selbst wußte gleichfalls einen Teil ihrer Mühe der Herstellung von Zeichnungen und Gemälden. — Über fürstliche Hofe trat von Schwerin geteilt abend hier ein, bewiesliche Hofe trat in der rühmlichen Hofstadt und reiste über Braunschweig nach Berlin weiter.

Die Einberufung des Reichstags ist nunmehr auf den 16. d. erfolgt. Die bezügliche Kabinetordre ist, wie ein Telegramm aus Berlin uns meldet, vom 5. d. datirt.

Prinz Wilhelm wird nur kurze Zeit in England zum Besuche des Kaisers Alexander bleiben und sich von dort aus zu den Kaiserpaaren nach den Reichsländern begeben.

Der Bundesrat ist nunmehr am 28. Aug. d. J. unterzeichneten Vertrag, betreffend die Verlängerung des deutsch-spanischen Handels- und Schiffsahrtvertrages vom 12. Juli 1883 zugegangen. Der Vertrag enthält nur zwei Artikel, welche wie folgt lauten (Der Text liegt in deutscher und spanischer Sprache vor):

Artikel 1. Der am 12. Juli 1883 zwischen Deutschland und Spanien abgeschlossene Handels- und Schiffsahrtvertrag ist Schiffsahrtprotokoll vom gleichen Tage soll mit dem durch den Nachtragsvertrag vom 10. Mai 1885 beigewechselten Abänderungen bis zum 1. Februar 1892 in Kraft bleiben. Der Vertrag ist aber doch feiner der beiden hofe verträglich. Die Bestimmungen des gedachten Vertrages aufhören zu lösen, angezeit haben sollte, bleibt derselbe nicht Schiffsahrtprotokoll und den erwähnten Abänderungen bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage ab, an welchem der eine oder der andere der hohen verträglichenden Theile ihn gesündigt haben wird, in Kraft.

Artikel 2. Das gegenwärtige Abkommen soll ratifizirt und die Ratifikations-Urkunden sollen baldmöglichst in Madrid ausgetauscht werden.

Artikel 3. Die hohen Theile sollen nach Austausch der Ratifikationen in Kraft treten.

Im Urkund selbst haben die beiderseitigen Bevollmächtigten dieses Abkommen unterzeichnet und ihre Siegel beigedrückt. Dem Vertrag ist folgende Erklärung beigefügt:

Der Handels- und Schiffsahrtvertrag zwischen Deutschland und Spanien vom 12. Juli 1883, welcher durch Nachtragsabänderungen vom 10. Mai 1885 in einigen Punkten modifizirt worden ist, sichert den beiderseitigen Staatsangehörigen in bezug auf Handel, Schiffsahrt und Gewerbebetriebe, Niederhaltung und Aufenthalt, in bezug auf freie Ausübung der Religion, den Erwerb und die Veräußerung von beweglichen und unbeweglichen Sachen, die Rechtsverhältnisse der Rechte, Moratorien und Niederhaltung die Gleichstellung mit den Einwohnern. Ferner enthält der Vertrag eine Reihe wichtiger Zollvereinbarungen und gewährt beiden Theilen bedeutungsvolle Weisheitsbestimmungen in bezug auf Eingangs- und Ausgangszölle, die Durchführung und Zolltarifbestimmungen. Die Gesetze, die Zollbestimmung und Zolltarifbestimmungen zwischen beiden Ländern sind im wesentlichen auf dem Fuße der Gleichberechtigung der beiderseitigen Flaggen geregelt. Auch für die überreicheren Provinzen Spaniens ist den deutschen Staatsangehörigen, sowie den deutschen Produkten und Fabriaten die Behandlung auf dem Fuße der Zolltarifbestimmungen der Nation zugesichert.

Für die Entlohnung und Förderung unserer Handelsbeziehungen zu Spanien haben sich diese Stipulationen bewährt. Insbesondere weit der deutsche Auswärtigen nach Spanien im Auge der Schwärmen, welche der Reich der Völker und Völkervereinigungen in Spanien seitwärtig erlitten hat, fortwährend erhebliche Ergebnisse auf.

Unter diesen Umständen hat die spanische Regierung behauptungsfähiger Wahrung der ihrer fützigen abwertenden wirtschaftlichen Interessen der Nation es als ihre Aufgabe erachtet, mit der spanischen Regierung in Verhandlung einzutreten, um das bestehende verträglichende Abkommen zu verlängern und bis zum 3. Juni 1892, auf eine weitere Reihe von Jahren fützergestellt werde. Es lag hierzu umsoher Veranlassung vor, als Frankreich einen bis zum 1. Februar 1892 gültigen Vertrag mit Spanien eine feste Grundlage für seine Handelsbeziehungen zu diesem Lande geschaffen hat und neuerdings auch in Spanien auf eine Reihe von Jahren verträglichung eingegangen ist. Den Bestimmungen der letzteren Regierung ist es denn auch gelungen, das bestehende Vertragsverhältnis ohne jede Modification durch das vorliegende Abkommen zu verlängern. Die spanische Regierung, wie dies im spanisch-französischen Vertrage von 1883 geheißen, Vereinbarung dahin getroffen worden, daß der Vertrag, wenn er nicht 12 Monate vor jenem Endtermin gesündigt sein wird, bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage ab weiter in Kraft bleibt, an welchem die Kündigung letztes eines der verträglichenden Theile erfolgt ist.

Die Einnahmen der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für die Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats Juli d. J. haben betragen 57,222,560 M. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres 52,463,055 M.), die der Reichs-Eisenbahnverwaltung 1,248,000 M. (= 340,400 M.).

\* Der Reichsanstaltsgelehrte Dr. T. Barth wird sich am 8. Sept. auf dem Dampfer Eder nach den Vereinigten Staaten einschiffen. Er geht, sich zunächst nur wenige Tage im Osten zu verweilen, und dann sofort über die Nordwest-Ostien (Pala in den Nordwesten zu fahren. Ueber St. Franzisko, Salt Lake City und St. Louis will er darauf in den Osten zurückkehren, um in New-York, Washington und Boston den wichtigsten Zwecken seiner Reise obzuliegen.

\* Gumburg, 6. Sept. Die heute zur Beistellung der Zollanschlussbanten hier eingetroffenen Mitglieder der Handelskammern von Bremen, Lübeck und Waageburg wurden von den hier anwesenden Mitgliedern der hiesigen Handelskammer um 9 1/2 Uhr in der Börse empfangen und vom Präsidenten Meißner begrüßt. Am 10 Uhr wurde der Bundesrat angetreten. Um 5 1/2 Uhr war am Ehren der Güte ein Festmahl im Zoologischen Garten veranstaltet.

### Salle, den 7. September.

Meteorologische Station.

	6. Sept. 10 H. abg.	7. Sept. 6 H. mgl.
Barometer (Höhe) . . . . .	755.2	756.4
Thermometer (Luft) . . . . .	+19.1	+15.5
Relative Feuchtigkeit . . . . .	84%	82%
Wind . . . . .	SW.	SW.

6 H. früh. Spanische u. d. R. d. + 11.  
6 H. früh. Spanische u. d. R. d. + 11.  
6 H. früh. Spanische u. d. R. d. + 11.  
6 H. früh. Spanische u. d. R. d. + 11.  
6 H. früh. Spanische u. d. R. d. + 11.  
6 H. früh. Spanische u. d. R. d. + 11.  
6 H. früh. Spanische u. d. R. d. + 11.  
6 H. früh. Spanische u. d. R. d. + 11.  
6 H. früh. Spanische u. d. R. d. + 11.  
6 H. früh. Spanische u. d. R. d. + 11.



# Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett und Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.  
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.  
Böhmische Bettfedern, Pfund: 1 Mark, 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mark.  
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

## Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 47, im alten Dessauer. Halle a. S.  
Versand nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

# Adolph Koslowski,

bisher Mitinhaber der Firma Nachmann & Koslowski.

48. Gr. Ulrichstr. Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 48.

## Damen- und Mädchen-Mänteln.

Großartigste Auswahl sämmtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison für jede Figur passend.  
Gebiegene Verarbeitung von nur gut tragbaren Stoffen.  
Billigste, feste Preise.

Geschäftsprinzip:

Streng reelle, coulaute Bedienungswaise.

## Schuhwaaren,

nur bestes Fabrikat, in größter Auswahl zu den möglichst niedrigsten Preisen, vom Lager sowie nach Wunsch empfiehlt  
**B. Krostewitz, Schuhmacherstr.,**  
Große Ulrichstraße 54.

## Möbel-Fabrik und Magazin,

von **G. Schaible, Gr. Märkerstraße 5,** empfiehlt bei Bedarf von Ausstattungen und einzelnen Stücken ihr großes Lager nur selbstverfertigter **Möbel- und Polsterwaaren** zum allerbilligsten Preise. Bestellungen werden prompt und billigt ausgeführt in eigenen Werkstätten.

## Lederwaaren!



**Portemonnaies!  
Cigarren-Etuis!  
Brieftaschen!  
Briefmappen!  
Schreibmappen!**



**Photographie-Albums**

**Recessaires!  
Bompadors!  
Notenmappen zc.** empfiehlt als langjährige Spezialität zu äußerst billigen Preisen

Albin Hentze, 39. Schmeer-Str. 39.

Für kommende Saison empfehle ich zu billigen Preisen:  
**Kochöfen** mit eisernem Aufzug oder mit Honig-Ofen, Küchenöfen, Heizöfen, Regulir-Füllöfen, Transportable Sparkochheerde, besser Construction.  
Ferner halte ich großes Lager von eisernen Waschkesseln (halbbar und billiger als kupferne), Pferdekruppen, Heurufen, eisernen Dachfenstern, sowie allen landwirtschaftlichen Geräten.

**Wilh. Heckert, Halle a. S.,** Große Ulrichstraße Nr. 60.

**la. schwed. Kientheer,** in 1/2- und 1/3-Tonnen, Creosot in Barrels und ausgewogen zur besten Conservirung des Holzes offeriren billigst  
**Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12.**



Sonnabend den 11. September erhalte ich einen Transport Steyermärker Saugfüllen, Prima-Qualität, zum Verkauf.  
**N. Victor in Halle a. S.,** Magdeburgerstraße 37.

Von Dienstag den 7. d. Mts. ab steht ein Transport von 50 Stück bester **Ardennischer 1 1/2-jähr. Fohlen** zu solchen Preisen bei mir zum Verkauf.  
**Leiser, Leipzig,** Entschiederstraße 7.

Von Mittwoch den 8. d. Mts. ab steht ein sehr großer Transport Genthiner und Altenburger Kühe mit Kalbern, sowie hochtragende Kühe und Kalben bei mir zum Verkauf.  
**J. Leidhold, Viehhändler,** Weizenfels.

Empfehle zum bevorstehenden Viehmarkt hier **Donnerstag den 9. und Freitag den 10. d. Mts.** eine große Auswahl von sehr schönen, schweren, hochtragenden und teilnehmenden  
**Altenburger und Genthiner Kühen und Kalben,** sowie schöne Zuchtkühe zu solchen Preisen.  
**J. Petzold, Weizenfels.**

**Kohlberg & Weber**  
23. Königstraße 23.  
Fortwährend **Angarische Bagoner, Feinste Meatenb. Landschweine,** größte Auswahl in jedem Gewicht zu den billigsten Preisen.

**FRANZ RICKELT RICKELT**  
Wie schönste, erdfeine Kerne  
**Sonnenschirm- Ausverkauf**  
nur selbstverfertigte, reelle Waare, unter Selbstkostenpreis.  
Normal-Touristenschirm 1 Mk. 1/2  
Klein-Sonnenschirm 3 Mk. etc.

An- und Abrollen von Fracht- und Eilgütern, Verachtungen nach allen Richtungen, Nebennahme von Gütern zum Lagern auf trockenen Räumen bei billigster Preisberechnung.  
**Louis Sachs, Spedition-Geschäft,** Große Ulrichstraße 24.

Zugalosnien mit Gurt und Ketten, Rollläden von Holz und Stahl, Jalousieläden für Brauereien und Getreideböden liefert unter Garantie  
**die Jalousiefabrik von Franz Rudolph,** Halle a. S., Krausenstraße 10.

**Auction.** **Donnerstag, den 9. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, verkaufe ich im "Gasthofe zum goldenen Löwen" hierelbst, mehrere in der Großhiesigen Concurslage, hypothekeförmig eingetragenen Forderungen, gegen die im Termin noch bekannt zu machenden Bedingungen.  
Gerbstadt, den 4. September 1886.  
**Burkhardt,** Concursverwalter der Großhiesigen Concurslage.

**Auction.** **Donnerstag, den 9. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, verkaufe ich im Auftrag des Concursverwalters, Actuar **Burkhardt,** im Hause des Schlossermeisters **Röhr** hierelbst, Cloppan verschiedene Eisenwerkzeuge:  
**1 Drehbank, 18 Zoll lange, 2 Draufstücke, 1 vollständige Labereinrichtung und diverse andere Gegenstände,** öffentlich meistbietend gegen Baarszahlung.  
Gerbstadt, den 4. September 1886.  
**Schurig,** Gerichtsvollzieher in Gerbstadt.

**Auction** in Leipzig.  
Am städtischen Lagerhof sollen **Donnerstag den 9. September** und folgende Tage **Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 3-5 Uhr:**  
**150 Stück** vom feiner weißt beschädelte wasserdicke **Gummi-Stoffe,** zu Unterlagen und anderen Zwecken verwendbar, 250 Ringe **Gummi, Wafer, Gärten, Gas, Brinnen und Spiralschläuche, Wasserstands-Ringe zc. zc., 20 Stück** Verdrühtungs-Gummi-Platten, 50 Stück **Riegenböcke für Pferde, Damen und Kinder,** sowie eine Kiste mit bunten **Gummiwäffeln** meistbietend versteigert werden durch den Auktionator  
**J. F. Pohl,** Mittwoch zu befehen.  
Maschinen-, sowie haustechnische **Zeichnungen** und Berechnungen werden billig angefertigt **Halle, Schwetzsche Str. 20, 1.**

**Ziehharmonikas** in über 100 verschiedenen Sorten, die neuesten Bauarten mit vorzüglichem Ton, Trompeten, Fagott und Klarinetten, 1, 2 u. 3 tönig, prachtvoll ausgestattet, zu Fabrikpreisen stets am Lager.  
**Gustav Uhlig,** Halle a. S., untere Leipzigerstr. NB. Alle Sammontas werden bei Kauf mit angemessen und Reparaturen prompt, schnell und billigt ausgeführt.

**Neue Möbel,** Sophas, Secretäre, Vertikals, Kom., Schränke, Bettst., u. Matr., Tische, Stühle, Spiegel zc., Ausstattungen in Birke, Buchbaum u. Mahagoni verkauft zu sehr billigen Preisen 7. Große Klausstr. 7, L. Kein Laden.

**Sägespähne** werden billig abgegeben **Dampfzägerwerk Möhlscherwer 4.** für den Interestsfall verantwortlich **W. König in Halle.**  
Expeditio: Neue Promenade 1.  
Mit Beilage.